

Jiddische Lieder in der ehemaligen Synagoge Kippenheim

# Leid und Freud, Massel und Schlamassel

**Kippenheim (eb).** »Festtag« in mehrfacher Hinsicht war am vergangenen Sonntag in der ehemaligen Synagoge in Kippenheim. Auf Einladung des »Fördervereines ehemalige Synagoge Kippenheim« gastierte die Tübinger Truppe »Jontef«- jiddisch »Festtag« - in der bis auf den letzten Platz dichtgedrängten Synagoge.

»Mit einem lachenden und einem weinenden Auge sehen wir die heutige Veranstaltung« so Johann Türck, 1. Vorsitzender des Fördervereines zu dieser überwältigenden Resonanz, da seit über 50 Jahren zum allerersten Male wieder Lieder in der Synagoge erklangen. Über 150 Liebhaber und Freunde Jiddischer Lieder und Klezmer Musik drängten sich in die kleine Synagoge um das seit mehreren Jahren bekannte Ensemble mit ihrem einzigartigen gemischten Programm »Kleijne Mentschelach« mit Liedern, Geschichten und Instrumentalstücken zu erleben. Leid, Freud und Glück, »Massel und Schlamassel« der

»kleinen Leute« erzählten, der in Israel gebürtige Michael Chaim Langer (Sänger/Schauspieler), Joachim Günther (Klarinette/Akkordeon) und Wolfram Ströle (Violine/Gitarre), gespickt mit viel Humor und Witz in ihrem zweistündigen Programm. Vom sorglosen Kleinkind bis hin zum schmerzhaften Liebeskummer spiegelte sich der

## Lebenslauf

gesamte Lebenslauf in einem ostjüdischen »Schedl« musikalisch äußerst beeindruckend dargeboten, in der Kippenheimer Synagoge wieder. Für ihre Belehrtheit und Wissen ist das jüdische Volk ja über alle Grenzen hinaus bekannt.

Kein besserer Einstieg in die Erzählung über das Leben der »kleinen Leute« oder »einfachen Leute«, hätte treffender gewählt werden können, als mit dem Besuch der »Chejder« (Grundschule). »Scharfsinn der Kombination«, »Witz der

Verdrehung« und die »Spitzfindigkeit etwas neues im Talmud zu entdecken« sei der größte Sport und die »höchste Aufgabe« unter den Talmudschülern.

In äußerst spannenden Erzählungen, teils mit einer gehörigen Prise Humor gewürzt, zum Teil betont nachdenklich und besinnlich, fast traurig, erfuhren die Gäste, bekleidet von typischen Klezmerklängen, ganz nebenbei, so allerlei über frühere und zum Teil heute noch üblichen Bräuche des jüdischen Volkes.

Das begeisterte Publikum, zu dem sehr rasch die mitreißenden Rhythmen übersprangen, zeigten auf seine Weise mit entsprechendem Beifall seine Sympathie und drückten seine Freude aus.

»Der Humor und die Fähigkeit über sich selbst zu lachen, hat von Alters her in der jüdischen Geschichte eine ganz beachtliche Rolle gespielt und über so manche schwierigen Momente hinweggeholfen« erklärte Mi-



Festtag mit »Jontef« in der ehemaligen Synagoge Kippenheim.

chael Chaim Langer und sparte nicht mit einigen typischen Beispielen was »jiddischen Humor« auszeichnete. Mit »Blick in die Zukunft« endete Fröhlichkeit, Zuversicht und mit »Jiddisch wider« ein außergewöhnliches Konzert.